Juda Makkabäus zu FokusIsrael.ch: «Nur politische Freiheit garantiert Religionsfreiheit»

Zur Person:

Juda Makkabäus, hebräisch Yehuda HaMakkabi, wurde um 190 vor Christus als dritter Sohn des Priesters Mattathias in Modein geboren. Er wurde 160 v. Chr. in der Schlacht bei Elasa getötet, einer Feldschlacht im Rahmen des Makkabäeraufstands in der Nähe der heutigen Stadt Ramallah im Westjordanland. Der Makkabäeraufstand war ein jüdischer Aufstand gegen die Seleukidenherrschaft in Judäa. Der Aufstand begann 167 v. Chr. und zog sich über mehrere Jahrzehnte hin. Die Seleukiden hatten versucht, die Juden zunehmend zu hellenisieren. Als frommer jüdischer Priester und Verteidiger der Tora übernahm Juda Makkabäus nach dem Tod seines Vaters 166 v. Chr. die Führung des Makkabäeraufstands gegen den Seleukiden-Herrscher Antiochus IV. Epiphanes. Dieser hatte den Tempel in Jerusalem entweiht und jüdische Bräuche verboten. Juda, dessen Beiname „Makkabäus“ so viel wie „Hammer“ bedeutet, organisierte einen erfolgreichen Guerillakrieg. Er besiegte überlegene seleukidische Armeen bei Emmaus und Beth-Zur und zog 164 v. Chr. in Jerusalem ein. Dort reinigte und weihte er den Tempel neu ein. Dies ist der Ursprung des jüdischen Chanukka-Festes, das 2026 vom 5. bis 12. Dezember gefeiert wird. Mit Hilfe von KI sprach FokusIsrael.ch mit Juda Makkabäus über seine Überzeugungen, seinen Kampf gegen die Seleukiden und darüber, was er vom heutigen Israel hält.

Von Sacha Wigdorovits

Juda Makkabäus, Sie waren Priester und wurden zum Kämpfer. Konnten Sie dies mit Ihrem Glauben vereinen?

Juda Makkabäus: Ja. Als Priester kämpfte ich für das Gesetz und den Bund unserer Väter (mit Gott, Red.). Ich sagte zu meinen Männern: «Wir aber kämpfen für unser Leben und für unsere Gesetze.» Kampf und Glaube waren eins, wenn der Tempel und die Tora bedroht waren.

Heute lehnen es in Israel die streng religiösen Juden ab, zu kämpfen, und überlassen dies dem Rest der Bevölkerung. Sie sagen, sie würden den Staat Israel durch Beten unterstützen. Was sagen Sie dazu?

Juda Makkabäus: Ich verstehe das nicht. Als sie unser Heiligtum entweihten und unser Gesetz verbieten wollten, sagte mein Vater: «Wer für das Gesetz eifert, der folge mir!» Wir nahmen das Schwert, weil Beten allein den Tempel nicht reinigte. Wer das Volk und das Heiligtum schützen kann und es unterlässt, versagt am Bund.

Was war Ihr Antrieb dafür, dass Sie die Seleukiden bekämpften?

Juda Makkabäus: Der Antrieb war der Frevel gegen Gott und sein Haus. Sie verboten Beschneidung, Sabbat und Opfer, stellten einen Götzenaltar im Tempel auf und wollten uns samt Frauen und Kindern ausrotten. Ich kämpfte, damit Israel wieder nach dem Gesetz leben und den Herrn im Heiligtum anbeten konnte.

Was war für Sie das zentrale Wesen der jüdischen Gemeinschaft?

Juda Makkabäus: Das zentrale Wesen war der Bund mit dem Gott Israels: Tora, Beschneidung, Sabbat und der Tempel als Wohnort seiner Gegenwart. Wer diesen Bund hielt, gehörte zum Volk. Wer ihn aufgab und den Heiden nachlief, war abtrünnig. Für diesen Bund und dieses Volk haben wir gekämpft und sind gestorben.

Hatten Sie neben den göttlichen Gesetzen auch Gesetze von Menschen?

Juda Makkabäus: Ja, aber sie durften dem Gesetz Gottes nicht widersprechen. Wir lebten nach der Tora, dem Bund unserer Väter. Die Anordnungen der Ältesten und Priester dienten dem Schutz dieses Gesetzes. Als die Seleukiden menschliche Verordnungen erliessen, die Beschneidung, Sabbat und Opfer verboten, lehnten wir sie ab. Göttliches Gesetz steht über allem Menschengebot.

Hätten Sie statt des Kampfs nicht versuchen können, mit Verhandlungen Ihr Ziel zu erreichen?

Juda Makkabäus: Wir versuchten es nicht, weil die Seleukiden zuerst die Verhandlungen abbrachen. Sie kamen mit Hochmut, um uns zu vernichten. Als sie später Religionsfreiheit anboten, kämpften wir weiter für die politische Freiheit unseres Volkes.

Gibt es für die Juden Religionsfreiheit ohne politische Freiheit?

Juda Makkabäus: Nein. Ohne eigene Herrschaft sind der Tempel und das Gesetz jederzeit wieder gefährdet. Wir wollten nicht nur beten dürfen, sondern frei leben unter dem Bund Gottes. Deshalb kämpften wir auch nach der Tempelweihe weiter für die Unabhängigkeit Israels.

Dann verstehen Sie, dass die Juden auch heute für einen eigenen jüdischen Staat kämpfen?

Juda Makkabäus: Ja. Wie damals gilt: Religionsfreiheit allein genügt nicht. Solange Fremde über das Land und das Heiligtum herrschen, bleibt der Bund gefährdet. Wer für das Leben und die Gesetze Israels kämpft und einen eigenen Staat errichtet, handelt im Geist dessen, wofür wir unser Leben gegeben haben.

Was fühlten Sie, als Sie im Jahr 164 (vor Christus) Jerusalem zurückeroberten und den Tempel wieder einweihen konnten?

Juda Makkabäus: Es war der grösste Tag. Wir reinigten den Tempel, bauten einen neuen Altar und weihten ihn am 25. Kislev wieder ein. Acht Tage feierten wir mit Freude. Alle fielen auf ihr Angesicht und priesen den Himmel, der uns den Sieg gab. Das war die Rettung Israels.

Weshalb waren Sie und Ihre Mitstreiter bereit, für den Tempel Ihr Leben zu opfern?

Juda Makkabäus: Der Tempel war der Ort der Gegenwart Gottes, der einzige Ort für das tägliche Opfer und das Zentrum unseres Bundes mit ihm. Ohne den Tempel war Israel ohne Herz. Wir waren bereit zu sterben, weil die Entweihung des Heiligtums die Zerstörung des Volkes selbst war. «Es ist besser, im Krieg zu fallen, als das Unglück des Heiligtums zu sehen.»

Vom Tempel steht heute nur noch die westliche Mauer, die sogenannte Klagemauer. Statt des Tempels steht auf dem Tempelberg eine Moschee. Doch die Juden kämpfen auch heute noch darum, auf dem Tempelberg beten zu dürfen. Verstehen Sie das?

Juda Makkabäus: Ja. Der Tempelberg ist der Ort, den Gott erwählt hat. Wenn fremde Herrscher dort einen anderen Kult errichtet haben und die Juden am Beten hindern, ist das dieselbe Entweihung wie damals. Wer den Ort des Herrn ehrt, muss um das Recht kämpfen, dort zu beten – mit dem Schwert oder mit dem Wort, je nachdem, was nötig ist.

Die Juden im heutigen Israel werden nicht durch die Seleukiden bedroht, sondern durch andere Feinde, die sie vernichten wollen. Was sagen Sie ihnen?

Juda Makkabäus: Wenn sie kommen, um das Volk zu vernichten und ihm das Land zu entreissen, dann gilt dasselbe Wort wie damals: «Wir kämpfen für unser Leben und für unsere Gesetze.» Stärkt euch im Gesetz, vertraut auf den Himmel und wehrt euch mit allem, was ihr habt. Wer flieht, wenn die Zeit des Kampfes da ist,

hinterlässt Schande.

Anmerkung: Dieses Gespräch mit Juda Makkabäus beruht auf der Bibel. In unserer Serie «Gespräche mit Legenden» unterhalten wir uns mit verstorbenen Persönlichkeiten aus Politik, Religion, Wissenschaft und Kultur, die für das Judentum und Israel bedeutsam waren. Damit wollen wir sie und ihre Ideen mit Hilfe von KI dem heutigen Publikum näherbringen. Bisher erschienen sind Interviews mit:

Theodor Herzl, dem Begründer des modernen Zionismus

Chaim Weizmann, Israels erstem Staatspräsidenten

David Ben-Gurion, dem ersten Ministerpräsidenten Israels

Golda Meir, Israels bisher einziger Ministerpräsidentin

Anwar Sadat, dem ägyptischen Präsidenten, der 1977 nach Jerusalem reiste, um mit Israel Frieden zu schliessen

Moses, der das jüdische Volk aus der ägyptischen Sklaverei in die Freiheit führte

Maimonides, dem im 12. und 13. Jahrhundert lebenden grossen jüdischen Gelehrten

Lord Jonathan Saks, dem früheren britischen Oberrabbiner

Sigmund Freud, dem Begründer der Psychoanalyse

Albert Einstein, dem Begründer der Relativitätstheorie

Robert Oppenheimer, dem «Vater der Atombombe»

Hedy Lamarr, der Hollywood-Ikone und Erfinderin

Estée Lauder, der Unternehmerin und Begründerin eines Weltkonzerns

Milton Friedman, dem Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften

Levi Strauss, dem Erfinder der Jeans-Hose

Elie Wiesel, dem Schriftsteller und Friedensnobelpreis-Träger

Primo Levi, dem italienischen Chemiker und Schriftsteller

Theodor Adorno, dem deutschen Philosophen und Soziologen

Martin Buber, dem Philosophen, Religionswissenschaftler und Schriftsteller

Hannah Arendt, der Journalistin und streitbaren Denkerin

Carl Lutz, dem Schweizer Diplomaten, der Zehntausende von Juden rettete

Paul Grüninger, dem St. Galler Polizeikommandanten, der wegen seiner Hilfe für jüdische Verfolgte entlassen und verurteilt wurde

Raoul Wallenberg, dem jungen schwedischen Diplomaten, der in Budapest Zehntausende Juden rettete und dann von den Russen entführt und umgebracht wurde

Oskar Schindler, der als Leiter einer Fabrik in Polen über 1’000 Juden das Leben rettete und durch den Film «Schindlers Liste» bekannt wurde

König David, der als junger Mann Goliath besiegte und die Juden vor den Philistern rettete, dann ein grosses Königreich schuf und dazu Psalmen schriebKönigin Esther, welche die Juden im persischen Reich im 5. Jahrhundert vor Christus vor der Vernichtung

---

Sacha Wigdorovits ist Präsident des Vereins Fokus Israel und Nahost, der die Webseite fokusisrael.ch betreibt. Er studierte an der Universität Zürich Geschichte, Germanistik und Sozialpsychologie und arbeitete unter anderem als USA-Korrespondent für die SonntagsZeitung, war Chefredaktor des BLICK und Mitbegründer der Pendlerzeitung 20minuten.